

von mir beobachteten Brutplätze, verzichte auf die Aufzählung der Orte, woher Uhu's an das Landesmuseum eingesandt wurden, und erwähne nur, daß mir in dieser Zeit 71 Uhu, theils geschossen, theils lebend gefangen durch die Hände gegangen sind, davon etwa die Hälfte aus der Umgebung von Sarajevo. Man kann sich leicht denken, welchen Schaden alljährlich eine solche Menge dieser Raubvögel anstiftet!

Lebende Uhu's werden mir stets von der einheimischen Bevölkerung mit der Mittheilung überbracht, daß sie die Gule in ihrem Hühnerstall, resp. ihrer eigenen Behausung, denn ein eigentlicher Stall existirt nicht, mit den Händen einfach ergriffen hätten, als derselbe im Begriffe war ein Huhn oder einen Indier zu schlagen.

Die Uhu's kommen aber auch, wie es scheint, in jedem Winter mitten in die Städte und Ortschaften. So auch hier in Sarajevo, wo sie sehr oft zu bemerken sind. Herr Apfelbeck, Entomologe am Landesmuseum, erlegte im Januar 1888 einen solchen aus dem Küchenfenster seiner fast im Centrum der Stadt gelegenen Wohnung und verfolgte zur Mittagszeit wenige Tage später einen zweiten, leider erfolglos, längere Zeit in den türkischen Obstgärten. Heute, am 16. November, war ich selbst so glücklich, im Verein mit Herrn Apfelbeck wieder ein sehr altes und schönes Männchen, um 8 Uhr früh, mitten in der Stadt zu erlegen.

Dieser Uhu hatte schon etwa eine Woche lang in der Stadt verschiedene Unthaten verübt, indem er Geflügel aller Art vor den Augen der Besitzer schlug, und an Orten, wo nicht leicht ein Schuß anzubringen war, kreuzte.

So verzehrte er am Morgen des 15. November um 7 Uhr früh in aller Gemüthsruhe ein Huhn auf dem Blechdache der serbischen Kirche. Durch eine Menge Krähen und Elstern verrathen, mußte er aber am folgenden Tage, auf einem niederen Zwetschenbaume sitzend, seine Sünden büßen, indem ihn daselbst der erste Schuß aus unseren Büchsen flügelte, der zweite vollends herabwarf.

Sarajevo, im Dezember 1889.

Regenpfeifer und Schnepfenvögel auf dem Herbstzuge.

Von Edm. Pfannenschmid.

Die eigenartigen Witterungsverhältnisse des verflossenen Sommerhalbjahres, bewirkten im Thier- und Pflanzenleben merkwürdige Vorkommnisse. Wie weit die elementaren Ereignisse den Wandertrieb der Vögel beeinflussen, ist eine offene Frage, welche über das weite Gebiet der Vermuthungen noch nicht hinausgekommen ist. Einen Anhalt bieten die Zugstraßen der Vögel. Es wandern aber nicht alle zur gleichen Zeit; es verlassen plötzlich mehrere Arten den bekannten Weg, um nach Jahren wieder zu erscheinen; viele reisen einzeln, andere in Familien, in größeren Trupps, die meisten wohl bei Nacht.

Eine der bedeutendsten Zugstraßen ist die ostfriesische Nordseeküste mit ihrem davor liegenden Inselkranze. Die große Bedeutung dieser Straße für die Beobachtung erkannte schon vor zwanzig Jahren Baron Ferd. von Droste-Hülshoff. Sein Werk „Die Vögel Borkums“ legt beredtes Zeugniß darüber ab. — Durch den stetig zunehmenden Fremdenverkehr hat die Insel Borkum den Charakter einer Vogelinsel verloren. — Die Watten an der Ems bis nach der Jahde hin werden wieder vogelreicher; es mag auch sein, daß die Bildung neuer Sandbänke, hoher Schlickplatten, Wasserrillen und neuer Bühnenanlagen, wodurch verloren gegangene Nistungsplätze wieder aufgedeckt werden, einen Antheil an dieser Veränderung haben.

Die außerordentliche Hitze im Sommer, welche die Sümpfe austrocknete und Flüsse versiegen ließ, scheint im Norden und Osten die Vögel frühzeitig fortgetrieben zu haben. Im diesseitigen Gebiet verließen die Sumpfvögel mit Ausnahme der Wasserhühner, Störche, Reiher u. a. m. die Niederungen vor der Zugzeit. Ende Juni waren die meisten an den Watten bald reisefertig, und verschwanden im ersten Drittel des Juli die Standvögel unserer Gegend. Einzuschalten habe ich hier, daß *Limosa aegocephala*, *Gallinago scolopacina*, *Totanus calidris*, *Charadrius pluvialis*, *Machetes pugnax*, *Crex pratensis* u. a. irgendwo auf der Wanderung eine ganz bedeutende Schlappe erlitten haben mußten. Gerade diese Vögel bilden den Haupttheil unserer Vogelwelt. Es mußte das auffallen. Nach meiner Schätzung war etwa Dreiviertel der gewöhnlichen Zahl der Brutvögel abwesend; — vielleicht führten die Stürme, welche während der Zugzeit tobten, sie weit über ihre Heimath hinweg nach Norden oder Osten, wo sie wahrscheinlich dann auch brüteten.

An diese Vermuthung reiht sich die Thatsache, daß in den letzten Juni- und ersten Julitagen endlose, nach vielen Tausenden zählende Schwärme des Gambettwasserläufers, in großer Gesellschaft von Tringen und der schwarzschwänzigen Uferschnepfe, bei östlichem Winde eintrafen.

Noch niemals sah ich an den Emswatten so viele dieser Vögel beisammen. Die Abreise erfolgte im ersten Drittel des Juli. Der Kiebitz hatte keine so großen Lücken, seine Nachkommenschaft war sehr klein, man nimmt ihm zweimal seine Eier; — die Dürre trieb auch ihn Mitte Juli südwärts.

Als Ersatz traf Anfang Juli sein Better, der Kiebitzregenpfeifer ein; täglich mehrte sich seine Kopfzahl, erst Ende September wurden ihrer weniger. Es wurde auf diese schönen Vögel, welche anfänglich noch im vollen Puke waren, eine sehr ergiebige Jagd gemacht.

Der Goldregenpfeifer (*Charadrius pluvialis*) fehlte bis Mitte November. Während der vielen Jahre meiner ornithologischen Thätigkeit habe ich diesen Vogel auf dem Herbstzug niemals vermißt; stets waren im Oktober seine Schwärme dicht und blieb er bei eintretendem Frostwetter, so lang es eben anging.

Uebersaus zahlreich auf dem Zuge waren *Aegialites hiaticula* und *cantianus* und der seit Jahren nicht vorgespochene Steinwälzer. Der große Brachvogel fehlte auf dem Herbstzuge, ihn ersetzte die rostrothe Uferschnepfe (*Limosa lapponica*). Ende September und im October war sie sehr zahlreich und vielfach noch im vollen Fluß. Die ibrigen hierhergehorenden Vögel kann ich ibergehen.

Der Octobermonat war ein merkwürdiger. Es weheten durchweg östliche Winde, die Temperatur bewegte sich zwischen 9 und 7°, den niedrigsten Stand zeigte das Thermometer am 28. mit 4°; Frosttage fehlten.

Der Drosseldurchzug war bereits Mitte des Monats beendet. Der Zug zeigte keine merkliche Abnahme der Vögel; nur die Fänger klagten iber schlechten Fang. —

Zwanzig Tage hatten wir steife östliche Winde; stürmische Winde weheten am 8. und 9. aus Südwest. Mit dem ersten Ostwind kamen aus nordöstlicher Richtung erst kleine, dann große Schwärme des Kiebi an. Die Niederungen waren mit Tausenden bedeckt. In Ostfriesland zählt er zu den nicht jagdbaren — vogelfreien —, im Oldenburgischen zu den jagdbaren Vögeln mit dreimonatlicher Schonzeit. Es war das ein Ereigniß für die sog. Frei- oder Polhuttenjager, die Jagd war sehr lohnend. Angesichts solcher Kiebischwarme kann von einer Abnahme desselben nicht geredet werden, aber wo liegt ihr Heimathsland? In Deutschland dürfte es schwerlich zu suchen sein.

Kleinere Mittheilungen.

Die humanitären Bestrebungen der Vogel- und Thierschutzvereine finden nach und nach in immer weiteren Kreisen Beachtung und Unterstützung. So ist die von Herrn Hofrath Prof. Dr. K. Th. Liebe der „Sektion für Thierschutz der Gesellschaft von Freunden der Naturwissenschaften in Gera“ unentgeltlich zur Veröffentlichung iberlassene Broschüre **„Futterplätze für Vögel im Winter“** in den Monaten November und Dezember in 25 000 Exemplaren in Deutschland, Oesterreich und der Schweiz abgesetzt worden. Zahlreiche Regierungen, Schuldirektionen und Wohlthatigkeitsvereine haben von dem Partiepreis, 5 Mark für je 100 Büchlein, Gebrauch gemacht und für die Massenverbreitung dieser nützlichen Vogelschutzschrift in Haus und Schule Sorge getragen. Bei Einsendung des Betrages durch Postanweisung oder in Briefmarken an die Verlagsbuchhandlung von Theod. Hofmann in Gera (Neu) erfolgt portofreie Zusendung.

Gera, 1. Januar 1890.

Emil Fischer.

Auffallender Weise wurde im vergangenen Sommer der **Abendfalte** (*Erythropus vespertinus* Linn.) mehrfach in hiesiger Umgebung beobachtet, während er sonst

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Ornithologische Monatsschrift](#)

Jahr/Year: 1890

Band/Volume: [15](#)

Autor(en)/Author(s): Pfannenschmid Edmund

Artikel/Article: [Regenpfeifer und Schnepfenvögel auf dem Herbstzuge. 20-22](#)